



MISSIONARE DIENER DER ARMEN

Welt der Finanzen:

Beten wir für die Verantwortlichen der Finanzwelt, dass sie in Zusammenarbeit mit den Regierungen diese Welt gut ordnen und so die Bürger vor der von der Realwirtschaft entkoppelten Finanzmärkte schützen.

(Gebetsmeinung vom Hl. Vater seinem weltumspannendem Gebetsnetz überantwortet)

Der Glanz der Wahrheit Katechismus der katholischen Kirche



DIE ANTWORT DES MENSCHEN AN GOTT

III Ein einziger Glaube

172 Seit Jahrhunderten bekennt die Kirche in all den vielen Sprachen, Kulturen, Völkern und Nationen ihren einzigen, vom einen Herrn empfangenen, durch eine einzige Taufe weitergegebenen Glauben, der in der Überzeugung wurzelt, daß alle Menschen nur einen Gott und Vater haben (Vgl. Eph 4, 4–6.). Der heilige Irenäus von Lyon, ein Zeuge dieses Glaubens, erklärt:

173 „Die Kirche erstreckt sich über die ganze Welt bis an die äußersten Grenzen der Erde. Sie hat von den Aposteln und ihren Schülern den Glauben empfangen . . . und bewahrt [diese Botschaft und diesen Glauben], wie sie sie empfangen hat, als ob sie in einem einzigen Hause wohnte, glaubt so daran, als ob sie nur eine Seele und ein Herz hätte, und verkündet und überliefert ihre Lehre so einstimmig, als ob sie nur einen Mund hätte“ (hær. 1, 10, 1–2).

174 „Und wenn es auch auf der Welt verschiedene Sprachen gibt, so ist doch die Geltung der Überlieferung ein und dieselbe. Die in Germanien gegründeten Kirchen glauben und überliefern nicht anders als die in Spanien oder bei den Kelten, als die im Orient oder in Ägypten, die in Libyen oder in der Mitte der Welt . . .“ (hær. 1, 10, 2). „Wahr und zuverlässig ist die Botschaft der Kirche, denn bei ihr erscheint in der gesamten Welt ein und derselbe Weg zum Heil“ (hær. 5, 20, 1).

175 „Diesen Glauben, den wir von der Kirche empfangen haben, behüten wir sorgfältig. Wie ein kostbarer Schatz, der in einem ausgezeichneten Gefäß verschlossen ist, wird der Glaube durch die Wirkung des Geistes Gottes immer verjüngt und verjüngt das Gefäß, das ihn enthält“ (hær. 3, 24, 1).

Nachrichten zum Nachdenken

KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE

Schreiben SAMARITANUS BONUS über die Sorge an Personen in kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens

III. Das »sehende Herz« des Samariters: Das menschliche Leben ist ein heiliges und unantastbares Geschenk

Unabhängig von seiner körperlichen oder geistigen Verfassung behält der Mensch seine ursprüngliche Würde bei, nach dem Bilde Gottes geschaffen zu sein. Er kann im göttlichen Glanz leben und wachsen, weil er berufen ist, »Abbild und Abglanz Gottes« zu sein (1 Kor 11, 7; 2 Kor 3, 18). Seine Würde liegt in dieser Berufung. Gott ist Mensch geworden, um uns zu retten, indem er uns Erlösung versprach und uns zur Gemeinschaft mit ihm bestimmt hat: Hier liegt das letzte Fundament der Menschenwürde. Es ist der Kirche eigen, die Schwächsten auf ihrem schmerzhaften Weg mit Barmherzigkeit zu begleiten, um das göttliche Leben in ihnen aufrechtzuerhalten und sie zum Heil Gottes zu führen. Es ist die Kirche des barmherzigen Samariters, die »den Dienst an den Kranken als integralen Bestandteil ihrer Mission betrachtet«. Das Verständnis dieser Heilsmittlung der Kirche, in einer Perspektive der Gemeinschaft und Solidarität unter den Menschen, ist eine wesentliche Hilfe, um jedwede reduktionistische und individualistische Tendenz zu überwinden.

Insbesondere das Programm des barmherzigen Samariters ist »ein Herz, das sieht«. Er »lehrt, dass es notwendig ist, den Blick des Herzens umzukehren, weil der Betrachter oft nicht sieht. Warum? Weil das Mitgefühl fehlt. [...] Ohne Mitgefühl bleibt der Betrachter nicht in das verwickelt, was er beobachtet und geht weiter. Dagegen wer ein mitfühlendes Herz hat, wird berührt und miteinbezogen, er hält an und kümmert sich«. Dieses Herz sieht, wo Liebe gebraucht wird und handelt entsprechend. Die Augen nehmen in der Schwäche einen Ruf Gottes wahr zu handeln, indem man im menschlichen Leben das erste Gemeingut der Gesellschaft anerkennt. Das menschliche Leben ist ein heiliges und unantastbares Geschenk, und jeder von Gott geschaffene Mensch hat eine transzendente Berufung und eine einzigartige Beziehung zu dem, der das Leben gibt. Denn »Gott, der in seiner großen Liebe unsichtbar« ist, bietet jedem Menschen einen Erlösungsplan an, damit dieser sagen kann: »Das Leben ist immer ein Gut. Das ist eine intuitive Ahnung oder sogar eine Erfahrungstatsache, deren tiefen Grund zu

erfassen der Mensch berufen ist«. Aus diesem Grund ist die Kirche immer gerne bereit, mit allen Menschen guten Willens, mit Gläubigen anderer Konfessionen oder Religionen sowie mit Nichtgläubigen zusammenzuarbeiten, welche die Würde des menschlichen Lebens, auch in seinen extremen Phasen des Leidens und Todes respektieren und jegliche Handlung gegen dieses Leben ablehnen. Tatsächlich bietet Gott der Schöpfer dem Menschen das Leben und seine Würde als kostbares Geschenk an, das geschützt und vermehrt werden soll und über das man letztendlich vor ihm Rechenschaft ablegt.

Die Kirche bekräftigt den positiven Sinn des menschlichen Lebens als einen Wert, der bereits durch die rechte Vernunft wahrgenommen werden kann, und den das Licht des Glaubens bestätigt und in seiner unveräußerlichen Würde zur Geltung kommen lässt. Es ist kein subjektives oder willkürliches Kriterium; vielmehr handelt es sich um ein Kriterium, das auf der natürlichen unantastbaren Würde gründet – insofern als das Leben das erste Gut ausmacht, weil es eine Bedingung für den Genuss jedes anderen Gutes ist – und auf der transzendenten Berufung jedes menschlichen Lebewesens beruht, das dazu berufen ist, die trinitarische Liebe des lebendigen Gottes zu teilen: »Die ganz besondere Liebe, die der Schöpfer zu jedem Menschen hat, „verleiht ihm eine unendliche Würde“«. Der unantastbare Wert des Lebens ist eine grundlegende Wahrheit des natürlichen Sittengesetzes und eine wesentliche Grundlage der Rechtsordnung. So wie es nicht akzeptiert werden kann, dass ein anderer Mensch unser Sklave ist, auch wenn er uns darum bitten würde, können wir uns ebenfalls nicht direkt dafür entscheiden, gegen das Leben eines menschlichen Lebewesens vorzugehen, selbst wenn er es von uns verlangt. Einen Kranken zu töten, der um Euthanasie bittet, bedeutet daher keineswegs, seine Autonomie anzuerkennen und zur Geltung kommen zu lassen, sondern im Gegenteil, den Wert seiner Freiheit, die stark von Krankheit und Schmerz bedingt ist, und den Wert seines Lebens zu verkennen, und ihm jede weitere Möglichkeit einer menschlichen Beziehung, des Existenzsinnes und des Wachstums im Leben auf Gott hin zu verweigern. Darüber hinaus wird der Moment des Todes anstelle von Gott entschieden. Aus diesem Grund sind »Abtreibung, Sterbehilfe und freiwilliger Selbstmord selbst (...) eine Zersetzung der menschlichen Kultur, entwürdigend weit mehr jene, die das Unrecht tun, als jene, die es erleiden. Zugleich sind sie in höchstem Maße ein Widerspruch gegen die Ehre des Schöpfers«.

(Roma, 14 Juli 2020)

(wird fortgesetzt...)

Das Licht unseres Charismas

SENFKORN EINER BERUFUNG

Publikation aus dem Jahr 1996, zum zehnjährigen Bestehen der MSP

Wenn über die Armen gesprochen wird, wird fast immer gesagt sie bräuchten ökonomische Hilfe, was auch wahr ist: aber oft wird vergessen, dass der Arme eine menschliche Person ist, ein Wesen *“von Gott und für Gott geschaffen”* (KKK, 27), *“nach seinem Bild und Gleichnis”* (Gen. 1,26) geschaffen, und aus diesen Grund eine wahre Würde besitzt, die identisch ist mit der Würde jeder anderen Person. *“Weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, hat der Mensch die Würde, Person zu sein; er ist nicht bloß etwas, sondern jemand. Er ist imstande, sich zu erkennen, über sich Herr zu sein, sich in Freiheit hinzugeben und in Gemeinschaft mit anderen Personen zu treten, und er ist aus Gnade zu einem Bund mit seinem Schöpfer berufen, um diesem eine Antwort des Glaubens und der Liebe zu geben, die niemand anderer an seiner Stelle geben kann.”* (Katechismus der katholischen Kirche, 357).

Diese Armen sind es, die uns nicht um materielle Hilfe gebeten haben, sondern um Priester, die mit ihnen die gute Nachricht des Evangeliums leben, um so, geführt von diesen Priestern, aus der Armut herauszukommen. Es sind diese Armen die uns Gott gezeigt haben, weil durch sie Gott sich offenbart hat.

Es ist erbaulich zu sehen wie diese Armen, die im Elend leben, die absolut nichts Materielles haben, jedoch Gott besitzen, nur zu sagen vermögen: *“Mein Gott!”*. Sie glauben an die göttliche Vorsehung, sie glauben an seine unendliche Liebe.

In dieser Armut, in diesem Elend haben die Missionare Diener der Armen Gott entdeckt, mehr noch, Ihn berührt.

Wenn die MSP heute Patres, Jugendliche, Gottgeweihte, Missionars-ehepaare und in Klausur lebende Brüder und Patres hat, so ist es dank dieser Armen, dieser Kinder, weil alle unsere Missionare Diener der Armen sich ihretwegen entschlossen haben hier zu bleiben, um sich geführt an der Hand Marias, unserer Mutter, hinzugeben. Es ist auch dank dieser Armen, dass es junge Menschen, Männer und Frauen, und Ehepaare gibt, die sich verpflichtet haben das Charisma der MSP in den verschiedenen Ländern, in denen sie wohnen, zu leben.

Ich fühle mich bestärkt zu sehen wie unser Werk gewachsen ist, nicht so sehr an der Anzahl der betreuten Kinder oder der gottgeweihten Brüder und Schwestern, was auch geschehen ist, sondern in geistlicher Hinsicht, in diesem Leben der Gemeinschaft, in dieser Hingabe an die Armen, in diesem Leben des Gebetes, wo nicht die Arbeit das Wichtigste ist, sondern die Heiligung, das heißt der authentische Geist des Evangeliums mit dem alle Aspekte der Existenz gelebt werden, indem man Christus nachfolgt, Ihn nachahmt.

P. Giovanni Salerno, msp

(wird fortgesetzt...)

Nachrichten aus unseren Häusern

Einkehrtage und Begegnungen

In den letzten Wochen konnten verschiedene Begegnungen und geistliche Einkehrtage veranstaltet werden, einige in direkter Anwesenheit und andere, die meisten, auf virtuelle Weise. Wir möchten von diesen den geistlichen Einkehrtag für männliche Mitarbeiter des Heims "Santa Teresa de Jesús" und der Schule "Heilige María Goretti" hervorheben.



Es ist einer der vielen Einkehrtage, die wir für die Personen veranstalten, die in unseren Zentren arbeiten und die es uns erlauben das Wunder zu verwirklichen jeden Tag so vielen armen Kindern zu helfen. Der geistliche Beistand unserer Mitarbeiter stellt eine Sorge dar, die wir schon seit jeher haben, denn wenn wir uns nur damit abfinden würden ihnen Arbeit zu geben ohne solide geistliche Unterstützung für sie und ihre Familien, bliebe unsere Hilfe sehr bedürftig.

Missionarinnen Dienerinnen der Armen

Mission in Ilo

In unserer Mission in Ilo, eine Stadt im Bezirk von Moquegua (im Süden Perus), verwirklichen wir unseren täglichen Dienst, der sich in den letzten Monaten in besonderer Weise auf die tägliche Betreuung der Armen konzentriert mittels der Ausspeisung im Speisesaal "San Martín", der seit der Zeit der Pandemie zu funktionieren begann und obwohl es geplant war, dass er nur bis zum Ausgehen des Budget (etwa für drei Monate) laufen würde, setzt er ohne Pause täglich damit fort rund 240 Personen zu ernähren... und wird es auch weiterhin tun, denn im Herzen der Bevölkerung dieser Zone gibt es Liebe und diese macht sie fähig das Wenige, das sie besitzen, zu geben, damit Jesus sein Werk der Vermehrung vollbringen kann.



Jeden Tag, bevor wir mit der Lebensmittelverteilung beginnen, beten wir gemeinsam mit den Leuten das Dankgebet und bitten dabei, dass der Hl. Josef weiterhin für uns vor Gott eintreten möge. Gleich darauf lesen wir das Tagesevangelium gefolgt von einer kurzen Betrachtung. So versuchen wir mit Gottes Hilfe auch die Seelen der Personen zu ernähren, die Kommen um ihren Leib zu ernähren.

Danken wir Gott für alles was Er für uns und für die Armen, denen wir beistehen, tut.

Preisen wir Gott für die Wunder, die Er jeden Tag vollbringt.

Wichtige Termine und Momente im Mai u. Juni

Sonntag 9. Mai: Einkehrtag in Caravaggio (BG), offen für alle – (Realisierung und Art und Weise des Treffens, hängen von den Anordnungen der Regierung ab, die an diesem Tag gültig sein werden)

Mittwoch 19. Mai: Virtueller Einkehrtag zum Thema Berufung, für Frauen, von den Missionarinnen Dienerinnen der Armen geleitet (Plattform meet);

Mittwoch 26. Mai: Internationales Treffen zur Fortbildung und des Gebetes für Jugendliche (Männer, bis 25 Jahre alt); der Treffpunkt ist um 21:00 (spanischer Uhrzeit) auf der Plattform zoom.us;

Montag 31. Mai: Monatlicher virtueller Kurs zur katechetischen Fortbildung mit den italienisch sprechenden Freunden; Treffpunkt um 21:00 (spanischer Uhrzeit) auf der Plattform zoom.us;

4. bis 14. Juni: Missionsreise von P. Sebastian MSP in der Schweiz (Gegend Basel und Fribourg).

4.-6. Juni: Generalversammlung des schweizerischen Vereins zur Unterstützung der MSP (Mariastein-Basel).

Für mehr Infos:

Mail: casafornacionajofrin@gmail.com

Web: www.msptm.com



Missionarischer Einsatz des Monats:

Während dieses Monats Mai, der in besonderer Weise der Gottesmutter Maria gewidmet ist, möchten wir den Vorsatz nehmen eine Unterstützungsgruppe für Missionare Diener der Armen zu gründen. Der Einsatz besteht anfangs in periodischen Gebetsversammlungen. Um die Art und Charakteristiken solcher Gruppen kennenzulernen, könnt ihr uns immer kontaktieren. Vor allem möchten wir Euch an die lebenswichtige Bedeutung erinnern, die diese für uns haben, denn: *“Ohne mich könnt ihr nichts tun”*, sagt uns der Herr, und deshalb brauchen wir dringend Männer und Frauen guten Willens, die sich verpflichten ihre Gebete für die Berufungen, die Heiligkeit und die Früchte der Apostolate der Missionare Diener der Armen aufzuopfern.